

# Annie Leuch-Reineck zum Gedenken

Autor(en): **Ruckstuhl-Thalmessinger, Lotti**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **35 (1979)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## **Lilian Uchtenhagen wäre die erste Frau in einer kantonalen Exekutive:**

*«Ich finde es an der Zeit, dass Frauen auch in kantonalen Exekutivämter kommen. Frauen haben bewiesen, dass sie in der Politik gute sachliche Arbeit leisten können. Sie tragen aber noch zusätzliche Gesichtspunkte bei, die den politischen Entscheidungen zugute kommen.*

*Ich persönlich bringe als Frau andere Voraussetzungen mit, weil ich nicht die typisch männliche Berufskarriere gemacht habe, ihren Zwängen nicht ausgesetzt war. Ich bin weniger integriert, darum vielleicht weniger eingeengt, kann Sachprobleme unbefangen angehen. Ich möchte in die politische Arbeit Dinge einbringen, die Männer heute meist verdrängen: Wärme, Spontaneität, ein Gefühl für menschliches Mass. Ich habe erlebt, dass man als Frau mit Sachverstand vieles erreichen kann, aber sehr vieles habe ich auch erreicht, indem ich ganz einfache, praktische Fragen stellte.*

*In diesem Zusammenhang: Ich bin der Meinung, dass der politische Stil anders werden müsste, offener, menschlicher, für den Bürger besser verständlich. Das betrifft alle Bereiche bis hin zu den komplizierten Behördenwege und der unverständlichen Amtssprache, die überhaupt keinen Bezug zum Denken und Erleben der Menschen hat. Frauen erscheinen mir besonders geeignet und deshalb auch verpflichtet, den politischen Stil zu verändern. Damit Politik dem Bürger wieder als etwas Menschliches erscheint, an dem er sich selbst beteiligen kann.»*  
L. U.-B.

kommission. In der Fraktion Leitung des Ressorts Wirtschaft und in der Regel Sprecherin der Fraktion bei Wirtschaftsfragen.

Neben den Schwerpunkten Bildung/Forschung und Wirtschaft/Finanzen Engagement in verschiedenen andern Gebieten: staatspolitische und staatsrechtliche Fragen (Legislaturziele, Schutz der privaten Geheimsphäre, Persönlichkeits- und Datenschutz), Fragen der Entwicklungshilfe und Entwicklungszusammenarbeit sowie der Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen. Revision ZGB, Frauenfragen, Jugendprobleme, Probleme von Randgruppen (Behinderte, Gastarbeiter), Fragen des Gesundheitswesens, Drogengesetz, Kulturfragen.

## **Annie Leuch-Reineck zum Gedenken**

Erst spät erreichte uns die Nachricht, dass Dr. phil. Annie Leuch-Reineck am 21. Dezember 1978 im Alter von 98 Jahren gestorben ist. Sie war von 1928 bis 1940 Zentralpräsidentin des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht (heute Schweizerischer Verband für Frauenrechte) gewesen. Für die erste Ausstellung SAFFA 1928 hatte Frau Annie Leuch den (allerdings kleinen) Sektor «Frauenbestrebungen» wirkungsvoll gestaltet. Besonderes Aufsehen erregte am grossen Umzug zur Eröffnung der SAFFA eine durch die Strassen von Bern auf einem Wagen gezogene riesige Schnecke mit der Aufschrift: «Die Fortschritte des Frauenstimmrechts in der Schweiz».

Frau Annie Leuch war es, welche die Unterschriftensammlung für die grösste Petition jener Zeit leitete. Mit dieser Petition

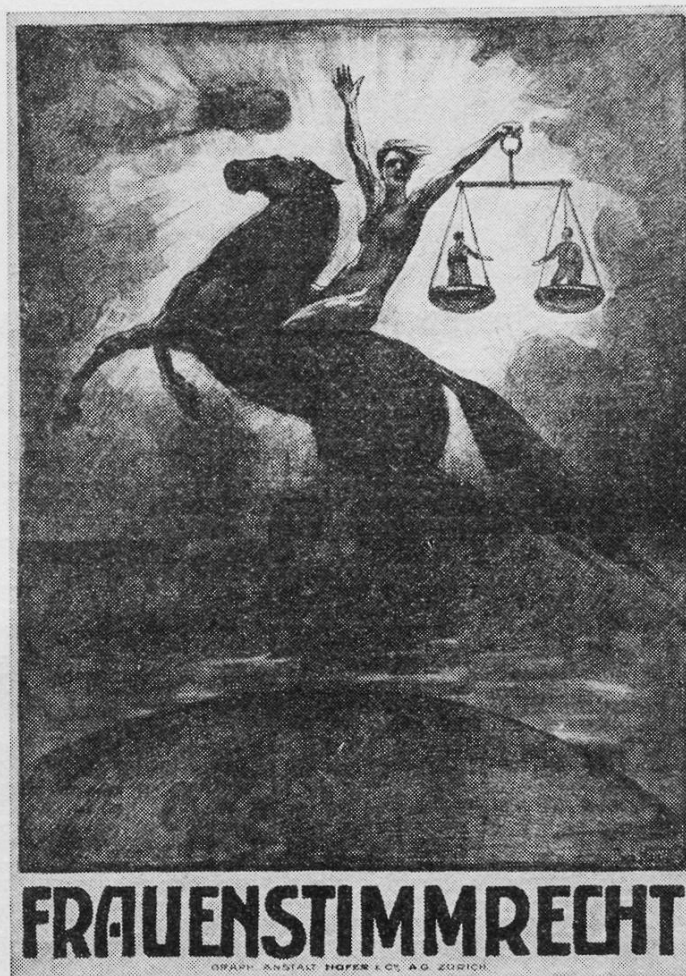
wurde die Bundesversammlung aufgefordert, die Bundesverfassung in dem Sinne zu ergänzen, dass den Schweizerinnen das volle Stimm- und Wahlrecht zuerkannt werde. Sie konnte am 6. Juni 1929 mit total 249 237 Unterschriften, 170 397 von Frauen und 78 840 von Männern, eingereicht werden.

Die gewünschte erste eidgenössische Abstimmung über das Frauenstimmrecht erfolgte aber *erst dreissig Jahre später*, am 1. Februar 1959!!, wie bekannt mit einem niederschmetternden Misserfolg. Die gleichzeitig zur Abstimmung gelangte kantonale Vorlage der Waadt wurde jedoch angenommen. So konnte Frau Annie Leuch wenigstens noch erleben, dass sie an die Urne konnte, später auch in eidgenössischen Angelegenheiten.

*Dr. Lotti Ruckstuhl-Thalmessinger*

## **Totalrevision der Bundesverfassung**

Am 17. März veranstaltet der Schweizerische Verband für Frauenrechte in *Bern* ein Seminar zu diesem komplizierten und für uns alle wichtigen Thema. Vorgesehen sind fünf informative Kurzreferate, gemeinsames Mittagessen, Gruppenarbeit und eine Plenumsdiskussion. Die Veranstaltung findet im Bahnhofbuffet (Galleriegeschoss Gotthard) statt, von 10.15 bis 17 Uhr. Auch Nichtmitglieder sind willkommen. Wer sich noch anmelden möchte, muss es blitzartig tun bei Frau RA O. Egli-Delafontaine, Stauffacherstrasse 96, 8026 Zürich.



*Es ist nicht billige Nostalgie, die uns drängt, dieses historische Plakat für das Frauenstimmrecht wieder einmal zu publizieren. Es stammt von Dora Hauth-Trachslener (1874—1957); sie schuf es 1920 als kämpferischen Aufruf für Gerechtigkeit und Gleichberechtigung. Man mag die hochtrabend dramatische Gestaltung heute belächeln. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass das Frauenstimmrecht längst nicht alle Probleme gelöst hat. Der Einsatz der Frauen ist weiterhin bitter nötig. Mit andern Worten: Frauen an die Urnen! Frauen wählen Frauen!*